

1.Sam 20,1ff

David und Jonathan – eine tiefe Freundschaft II

1 Zum Text

- Der Text berichtet von einer ungleichen Freundschaft. Der Königssohn befreundet sich mit dem (einstigen) Hirtenjungen.

Als Jonathan mit David einen Bund schließt, ist Jonathan der Schenkende. David kann Jonathan keine Geschenke machen.

Obwohl so ungleich, funktioniert diese Freundschaft prächtig.

- Wahre Freundschaft macht sich nicht abhängig von Geschenken
- Diese Freundschaft ist auf hingebungsvolle Liebe (Agape) gegründet. Nur diese Liebe vermag zu geben!
- Und die Beziehung der beiden zu Gott ist von größter Bedeutung (siehe 1.Sam 20). Gott ist sozusagen der Garant für diese Liebe.

Gott gibt dieser Freundschaft eine besondere Tiefe, Sicherheit, Vertrauen und Liebe.

- Aus den Schilderungen des Jonathan kann entnommen werden, dass es für alle offensichtlich war, dass Gott seine Hand über David ausbreitete und ihn beschützte.
- Schon die vorigen Geschichten haben auf gleiche Weise gezeigt, welche Folgen es für Saul hatte, als er seine Herrschaft ohne Gott meistern wollte. Die Auswirkungen von Besessenheit und Aggression sind auch in diesen Kapiteln zu spüren.

Interessant ist die Gegenüberstellung von Saul und Jonathan.

Beide ahnen, dass David der nächste König Israels werden wird.

Doch obwohl Jonathan vielmehr davon betroffen sein wird, geht er eine Freundschaft mit David ein. Jonathan hat erkannt und akzeptiert, dass Gott hier seine Entscheidung gefällt hat.

Saul aber, dessen Thronanspruch sein Lebtag nicht von David streitig gemacht werden wird, wird zerfressen von seiner Eifersucht und seinem Herrschaftsstreben.

Er will und kann Gottes Entscheidungen nicht akzeptieren.

2 Stationen für eine Erzählung

- Saul vergisst schon bald seinen Schwur – in seiner Raserei versucht er David zu töten
- David muss sich wieder verstecken
- Jonathan trifft sich mit David
- David: Was hab ich getan?
- Jonathan: Das kann nicht sein! Vater verschweigt mir nichts ...
- David: Doch! Dein Vater weiß um unsere Freundschaft
- Davids Plan, Sauls Stimmung beim Fest zu erkunden
Opferfest in Bethlehem
Versteck bis zum 3. Abend
- Der Freundschaftsbund: Jonathan ahnt, dass David einmal herrschen wird
- Das Zeichen: 3 Pfeile
- Gott steht zwischen uns und verbindet uns!
- Ein großes Fest am Königshof
- Davids Platz bleibt leer – Saul sagt zunächst nichts
- Am 2. Abend wird David vermisst
- Saul rastet aus
 - gegen die Freundschaft
 - solange David lebt ist dein Königtum in Gefahr
 - Saul verletzt beinahe seinen eigenen Sohn mit dem Speiß
- Jonathan verlässt die Fest-Tafel
- Jonathan und sein Diener auf dem Feld
- Der Pfeil liegt viel weiter weg von dir, schnell, halte dich nicht auf!
- Der Diener merkt nichts – David aber versteht die Botschaft
- Jonathan schickt seinen Diener wieder nach Hause
- David kommt aus seinem Versteck
- David und Jonathan festigen ihren Bund in Gott und verabschieden sich
- Die Wege trennen sich

3 Erzählvorschlag: Teil 2

Ergänzungsgeschichte zu 1.Sam 18,1-4; 19,1-7

- **Saul vergisst schon bald seinen Schwur – in seiner Raserei versucht er David zu töten**

David muss jetzt endgültig vom Königshof fliehen. Jetzt reicht's! Hier ist er seines Lebens nicht mehr sicher. Doch . . . wo überhaupt ist er seines Lebens sicher? Wohin kann David vor Saul fliehen?

David braucht Hilfe!

Da ist es gut, wenn man Freunde hat, denen man vertrauen kann und die einem auch mal ein Stückchen Brot und einen Krug Wasser vorbei bringen.

David hat so einen Freund: Jonathan, der Sohn seines Erzfeindes Saul.

Alternative, falls Teil 1 nicht erzählt wurde:

Saul ist eifersüchtig auf David. David gelingt alles. Und bei Saul läuft alles schief.

Irgendwie ist da der Wurm drin.

Er fängt sogar an, David zu hassen.

David spürt das und verlässt den königlichen Hof.

Nur gut, dass er einen guten Freund hat.

- **Jonathan trifft sich mit David**

J (leise): „David? Bist du da? Ich bin's, Jonathan! Ich hab gehört, du versteckst dich. Was ist los?“

D (niedergeschlagen): „Hey, Jonathan!“

J: „Oh, oh. . . du bist heute aber nicht gut drauf!“

- **David: „Was hab ich getan?“**

D: „Na, du hast vielleicht gut reden . . . dein Vater will mich töten und du sagst: Du bist heute aber nicht gut drauf!“

Jonathan ist entsetzt! Er bekommt kein Wort über seine Lippen.

D: „Jonathan! Du bist mein Freund! Sag mir, was hab ich verbrochen? Was hab ich mir zu Schulden kommen lassen, dass dein Vater mich töten will?“

Jonathan weiß nicht, was er sagen soll. Es scheint ihm alles ein böser Traum zu sein. Er hat doch das Versprechen seines Vaters: ‚So wahr der Herr lebt, David soll nicht sterben!‘

Das kann nicht sein, sonst hätte er ihm doch sicher erzählt, was er vor hat. – Sollte ihn sein Vater etwa hintergehen?

J: „David, alter Freund, du bildest dir das alles bloß ein. Mein Vater hat doch nichts mehr gegen dich! Er hat's mir doch versprochen, dir nichts mehr zu tun . . . außerdem würde er mich in seinen Plan einweihen! Glaub mir, du bist nicht in Gefahr!“

D: „Oh doch, meinst du dein Vater hat noch nicht gecheckt, dass wir beide dicke Freunde sind? Dein Vater Saul hat dir ganz bewusst nicht gesagt, was er mit mir vor hat. Ich bin für ihn ein toter Mann!“

J: „Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Ich bin hin und her gerissen. Wie kann ich dir nur helfen?“

David überlegt eine Weile.

D: „Ich glaub, ich hab eine Idee . . .

Pass auf, morgen hat dein Vater wieder all die Großen des Landes zu einem Fest eingeladen. Auch mich hat er eingeladen. Aber ich trau' mich da nicht mehr hinein. Ich versteck' mich lieber!“

- **David's Plan, Sauls Stimmung beim Fest zu erkunden**

D: „Du kannst aber die Lage für mich auskundschaften.“

J: „David, David, das hört sich alles so aufregend und gefährlich an. Wer weiß, wie Vater reagiert, wenn du nicht kommst . . .“

D: „Bingo, genau das ist mein Plan. Wenn morgen und übermorgen alle Großen am Tisch deines Vaters sitzen werden, musst du aufpassen, wie er reagiert. Wenn er nach mir frägt, sagst du einfach:

„Och, David lässt sich entschuldigen. Seine Familie in Bethlehem feiert ein großes Familienfest. Er bat mich, dort hingehen zu dürfen . . .“

Jetzt kommt's drauf an, wie er reagiert . . .

Wird er sagen: Ach, wie schön! Ja ja, Familienfeste sind wichtig. Dann besteht keine Gefahr!

Bekommt er aber wieder ein hochroten Kopf und flippt aus, dann wissen wir auch, wie es um mich steht . . .“

J: „Oh, oh! Ich hab schon ein bisschen Schiss! Aber ich bin dein Freund!

Ich verspreche dir, nach dem Fest wissen wir mehr . . .

Hab keine Angst! Ich lass dich doch nicht im Stich! Ich bin doch dein Freund!

Wenn deine schlimmen Befürchtungen je stimmen, dann will ich dich in Frieden ziehen lassen. Dann kann ich dich nur noch dem Schutz und Segen Gottes anvertrauen.“

- **Der Freundschaftsbund: Jonathan ahnt, dass David einmal herrschen wird**

J: „Und ich bin mir sicher, Gott wird dich beschützen, wie er einst meinen Vater beschützt hat.

Nur eine Bitte habe ich!“

David sieht Jonathan überrascht an: Du an mich? Welche Bitte kann ich dir schon erfüllen. Ich bin doch nur ein einfacher Hirtenjunge, der jetzt auch noch vor seinem König fliehen muss . . .“

J: „Ja, David. Das mag sein. Aber Gott ist mit dir!“

Eines Tages wirst du der König über Israel sein. Bitte lass mich dann immer noch dein Freund sein.

Und sollte es je zum Kampf zwischen meinem Vater und dir kommen, dann vergiss nicht, dass wir Freunde sind! Lass nicht zu, dass jemand mir oder meinen Kindern ein Haar krümmt.“

D: „Ja, Jonathan, dir und deiner Familie soll kein Haar gekrümmt werden. Wir sind doch dicke Freunde. Selbst die Eifersucht deines Vaters kann diese Freundschaft nicht zerstören. Wir sind und bleiben Freunde – für immer. Versprochen ist versprochen – und wird auch nicht gebrochen!“

Jetzt fallen sich die beiden um den Hals und drücken sich ganz arg. Beiden stehen die Tränen in den Augen. Doch sie drücken sich ganz lange, dass der andere die Tränen nicht sehen soll. Aber als sie beide die Nase hochziehen, schauen sie sich beide in die verweinten Gesichter und müssen lachen. Vor einem guten Freund kann man doch auch seine Tränen zeigen . . .

Jetzt grübelt David vor sich hin.

J: „Was ist los?“

D: „Wir haben noch ein Problem! Wie erfahre ich, wie es um mich steht? Wenn du alleine den Palast verlässt, fällt das doch auf.“

• **Das Zeichen: 3 Pfeile**

J: „Kein Problem. Ich hab schon einen Plan! Pass auf . . .

Wenn das Fest vorüber ist, schnapp ich mir meinen Waffenjungen und sag, ich will noch ein bisschen mit dem Bogen trainieren.

Dann komm ich raus an unser Versteck, du weißt, die zerfallene Hütte des Ahas. Da ist auch ein großer Steinhäufen. Hinter dem kannst du dich gut verstecken und doch alles hören.

Dann schieß ich drei Pfeile an dem Steinhäufen vorbei. Dann lass ich den Jungen die Pfeile holen. Bestimmt wird er sie im hohen Gras nicht gleich finden.

Wenn ich dann schrei, sie sind weiter bei mir, dann ist alles in Ordnung und du kannst wieder aus deinem Versteck kommen.

Sag ich aber zu dem Jungen, sie müssen weiter weg liegen, dann musst auch du auf dem schnellsten Weg verschwinden, dann droht Gefahr.“

D: „Das ist eine geniale Idee. Ich hoffe nur, dass alles gut ausgeht!“

J: „Ja, ich auch. Ich bitte Gott, dass er alles gut ausgehen lässt.

Und für dein Versprechen und mein Versprechen steht der Herr zwischen mir und dir für immer!“

Noch einmal drücken sich die beiden ganz fest. Dann trennen sich ihre Wege.

Für David beginnt nun eine lange Zeit des Wartens. Er hat Angst. Die Zeit vergeht kaum. Wie wird Saul reagieren? Wird Jonathans Plan gelingen?

David ist aufgeregt. Erst als er anfängt, leise sein Lied vor sich hin zu singen, wird er ruhig:

„Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln,
(er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße, um seines Namens willen.)
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir!“

- **Ein großes Fest am Königshof**

Auch Jonathan ist es nicht wohl, als er sich an die festlich gedeckte Tafel gegenüber von seinem Vater setzt.

Langsam füllen sich die Plätze. Nur ein Platz bleibt leer. Es ist Davids Platz. Das Fest beginnt. Feines Essen wird aufgetragen und Wein. Alle sind fröhlich. Auch sein Vater Saul feiert heute fleißig mit. Er scheint heute gute Laune zu haben. An dem ganzen Abend fällt kein Wort über David.

Am zweiten Abend, füllen sich wieder langsam alle Plätze. Nur Davids Platz bleibt leer. Bevor noch das Essen beginnt, schaut Saul in die Runde. Er entdeckt Davids leeren Stuhl.

Sein Blick richtet sich auf Jonathan. „Wo ist David? Gestern hat er gefehlt und heute wieder!“

Jonathan hat schon lange auf diese Frage gewartet. Und obwohl er sich die Antwort auf diese Frage schon hundertmal vorgesagt hatte, bekommt er jetzt schier keinen Ton heraus.

J: „Ach, David, ja, der hat mich gebeten, an einem Familienfest in Bethlehem teilnehmen zu dürfen.“

Saul steigt langsam das Blut in den Kopf.

- **Saul rastet aus**

Saul brüllt einmal quer über den Tisch:

„Du elender Hundesohn! Du mit deiner Scheiß-Freundschaft mit diesem David. Du wirst schon noch sehen, wohin das führt! Solange dieser David lebt, wirst du weder glücklich, noch König!

Bringt mir diesen David, damit ich ihnen töten kann.“

All die Großen am Tisch haben sich plötzlich ganz klein gemacht. Keiner will etwas vom Zorn Sauls abbekommen.

Jonathan versucht aber dagegen zu halten: „Warum soll David sterben? Was hat er verbrochen?“

Wenn Saul ausrastet, dann will er nicht mehr argumentieren. Saul greift hinter sich. Dort steht ein Waffenjunge und hält Sauls Speiß. Saul packt den Speiß und ohne lange zu zögern, schleudert er ihn gegen seinen Sohn Jonathan.

Jonathan schafft es um Haaresbreite dem Speer zu entkommen, der wie ein Blitz über den Tisch geschossen kommt. Er wirft sich selbst blitzschnell auf den Boden. Der Speiß rauscht über ihn hinweg und bohrt sich in die Wand. Dort steckt er.

Das war zu viel! Jetzt weiß Jonathan, woran er und sein Freund David sind! Er weiß, sein Vater ist nun völlig übergeschnappt. Nicht David ist zu fürchten, sondern sein eigener Vater.

Jonathan steht auf. An diesen Tisch will er sich nicht mehr setzen. Und so verlässt er den Raum, noch bevor das Essen begonnen hat.

• **Jonathan und sein Diener auf dem Feld**

Jonathan schläft in dieser Nacht schlecht. Früh, am andern Morgen, packt Jonathan seinen Köcher, seine Pfeile und seinen Bogen und nimmt einen Jungen von etwa 10 Jahren mit sich, der ihm die Pfeile einsammeln soll.

Bald schon sind sie draußen, nahe der alten Hütte des Ahas. Jonathan sieht sich genau um. Ein Schatten huscht da vom Gebüsch hinüber zum Steinhaufen. Doch dann ist nichts mehr zu sehen.

Jonathan spannt seinen ersten Pfeil – tschschhhhhh! Der Pfeil zischt in den blauen Himmel. Bald schon hat ihn der Junge aus den Augen verloren. Trotzdem rennt er schon mal los.

J: „Du musst noch viel viel weiter rennen. Noch viel weiter!!! – Auf, schneller, noch weiter!“

Da hat der Junge den Pfeil auch schon entdeckt, nimmt ihn und rennt zurück zu Jonathan.

J: „Gut, vielen Dank! Aber weißt du was? Ich hab heute nicht die rechte Lust! Nimm doch bitte den Köcher mit den Pfeilen und den Bogen und bring sie zurück in den Palast. Ich will noch ein bisschen alleine spazieren gehen.“

Der Junge ist zwar ein wenig überrascht, gehorcht aber Prinz Jonathan, ohne Widerrede.

• **David kommt aus seinem Versteck**

Kaum ist der Junge hinter einem Hügel verschwunden, taucht hinter dem Steinhaufen David auf.

Er hat verstanden, was ihm sein Freund Jonathan durch diesen weiten Schuss mitteilen wollte.

Die beiden rennen sich entgegen und fallen sich um den Hals. Die Freunde weinen bitterlich. David kann sich kaum mehr beruhigen. Die beiden wissen, dass sich ihre Wege nun für lange Zeit trennen. Und nur Gott weiß, wie lange.

- **David und Jonathan befestigen ihren Bund in Gott und verabschieden sich**

Jonathan fängt sich langsam wieder. Er schaut David sehr ernst an.

J: „David, du musst jetzt fliehen. Geh hin mit Frieden. Und über alles, was wir beide uns geschworen haben, soll Gott wachen. Er soll uns beide in Verbindung halten. Über Gott werden wir in Verbindung bleiben, egal wie weit wir voneinander entfernt sind.“

- **Die Wege trennen sich**

Noch einmal küssen sich die beiden. Dann rennt David wortlos davon. Jonathan hebt noch ein letztes Mal die Hand zum Gruß. Aber da ist David auch schon hinter einem Hügel verschwunden.

4 Vertiefungsvorschläge

- Mögliches Gespräch zum Thema: Freundschaft
 - Was erwarte ich alles von einer Freundschaft?
 - Welche Erfahrungen habe ich mit Freundschaften gemacht?
 - Will ich selbst ein guter Freund sein?
- Bilder zum Thema Freundschaft gestalten
- Ergänzen durch Bilder und Vergleiche

Ein guter Freund ist wie ... (z.B.: ein Schirm im Regen)
- Gemeinsam treffen

Zweiergruppen. Einem Kind werden die Augen verbunden. Auf Anweisung des 2. Mitspielers muss es nun versuchen, Tennisbälle in etwa 2m entfernte Eimer zu werfen. Je Treffer gibt es ein Punkt!
- Parcours

Zweiergruppen. Einem Kind werden die Augen verbunden. Auf Anweisung des Mitspielers muss es nun versuchen, einen Parcours zu durchlaufen.
- Im Anschluss:

Gespräch über die Möglichkeiten, über Vertrauen und gute Freunde... Woran zeigt sich eine gute Freundschaft?
- Aus Pfeifenputzern Männchen biegen, die „Freundschaft“ zum Ausdruck bringen.



- Pfeile schießen

Man nehme Schaschlikspieße und stecke sie in ein Trinkhalm. Man blase in den Trinkhalm. Wer schafft es am Weitesten?

(Vorsicht! Kein Pfeil darf einen Kopf treffen! Auf Sicherheit achten!)

- Suchbild: Jonathan sucht David im Versteck
- Puzzle: Jonathan schenkt David seinen Umhang
(KEP, malen ... für Vorschulkinder)
- Rätselblatt: 1sam20raetsel.pdf

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>